

Das war ein Toben, war ein Wüten!
 Ein jeder schien ein andres Tier.
 Sie forderten des Mädchens Blüten
 Mit schrecklichem Geschrei von mir. —
 45 Was bringt ihr alle wie von Sinnen
 Auf den unschuld'gen Jüngling ein?
 Denn solche Schätze zu gewinnen,
 Da muß man viel behender sein.

Weiß Amor seinem schönen Spiele
 50 Doch immer zeitig nachzugehn.
 Er läßt fürwahr nicht in der Mühle
 Die Blumen sechzehn Jahre stehn. —
 Sie raubten nun das Kleiderbündel
 Und wollten auch den Mantel noch.
 55 Wie nur so viel verflucht Gefindel
 Im engen Hause sich verkroch!

Nun sprang ich auf und tobt' und fluchte,
 Gewiß, durch alle durchzugehn.
 Ich sah noch einmal die Berruchte,
 60 Und ach! sie war noch immer schön.
 Sie alle wichen meinem Grimme,
 Es flog noch manches wilde Wort;
 Da macht' ich mich mit Donnerstimme
 Noch endlich aus der Höhle fort.

Man soll euch Mädchen auf dem Lande
 Wie Mädchen aus den Städten fliehn.
 So lasset doch den Fraun von Stande
 Die Lust, die Diener auszuziehn!
 70 Doch seid ihr auch von den Geübten
 Und kennt ihr keine zarte Pflicht,
 So ändert immer die Geliebten,
 Doch sie verraten müßt ihr nicht."

So singt er in der Winterstunde,
 75 Wo nicht ein armes Hälmdchen grünt.
 Ich lache seiner tiefen Wunde;
 Denn wirklich ist sie wohlverdient.
 So geh' es jedem, der am Tage
 Sein edles Liebchen frech betrügt
 Und nachts mit alzkühner Wage
 80 Zu Amors falscher Mühle kriecht.